

steht auf

wie tot
liegt
ihr dort
auf den
grabfeldern
eurer nutzlosigkeit
wacht auf
steht auf
werdet wieder
fleisch und geist
kehrt
ins leben
zurück

Rainer Haudum

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich besuche einen Friedhof und gehe die Gräber entlang. Ich versuche, mir die Hoffnungen und Überzeugungen derer vor Augen zu führen, deren Gebeine hier ruhen. Ich bete für die Verstorbenen.
- Ich gehe auf einen Menschen, der sich in letzter Zeit zurückgezogen hat, zu und schenke ihm meine Zeit.
- Ich vergleiche den Text Ez 37,1–14 mit Mt 27,51–53. Auf welche Bilder aus Ezechiel greift der Evangelist in seiner Verkündigung des Todes Jesu zurück? Was möchte er seinen Hörenden damit sagen?

1. Lesung: Ez 37,12b–14 | **Antwortpsalm:** Ps 130,1–8
2. Lesung: Röm 8,8–11
Evangelium: Joh 11,1–45



Zwischen Hoffnung und Überzeugung



Bevor mit dem Palmsonntag Leiden, Sterben und der Tod Jesu für einige Tage zentral in den Blick rücken, greift der 5. Fastensonntag schon dem Osterfest voraus: mit starken Texten, in denen sich Hoffnung auf die Auferweckung von den Toten (als eine Deutung der 1. Lesung) bzw. sogar Sicherheit diesbezüglich (Evangelium) ausdrückt.

Ähnliches erleben wir nicht selten im Alltag: Während die einen hoffen, dass z.B. etwas gut ausgeht, sind die anderen davon überzeugt, dass es nur gut gehen kann. Es ist nicht nur Sache des Glaubens, sondern auch der Grundhaltung eines Menschen.

Kommentar zur 1. Lesung

Die Vision des Propheten Ezechiel von der Auferweckung der toten Gebeine ist einer der hoffnungsvollsten und bildstärksten Texte des Alten Testaments. Leider ist als liturgische Lesung nur der Schluss dieser großartigen Vision vorgesehen; es empfiehlt sich, den ganzen Text zu lesen (37,1–14).

Die hoffnungslose Ausgangssituation

Ezechiel sieht eine „Ebene. Sie war voll von Gebeinen. Er (= Gott) führte mich ringsum an ihnen vorüber und siehe, es waren sehr viele über die Ebene hin; und siehe, sie waren ganz ausgetrocknet.“ (VV. 1f) Nach dieser Situationsbeschreibung empfängt der Prophet zwei Aufträge (VV. 4 und 9), die er umsetzt – wodurch in der Vision zuerst die Gebeine mit Sehnen, Fleisch und Haut überzogen (V. 8), dann, mit Geist erfüllt, lebendig werden (V. 10).

Ab Vers 11 wird die Vision gedeutet, in die Situation der damaligen Gegenwart (Babylonisches Exil) gebracht: Die Gebeine symbolisieren „das ganze Haus Israel“, das von sich selbst spricht: „Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen, wir sind abgeschnitten.“ (V. 11) Dem soll der Prophet entgegenzusetzen, was die liturgische Leseordnung vorsieht (VV. 12–14).

Zwei Schritte

In der Deutung wird der Zweisritt der Vision (vgl. auch „Hand“ und „Geist“ in V. 1) wiederholt: das Herausholen aus den Gräbern und die Verlebendigung durch den Geist. Beides ist allerdings als Einheit zu sehen, denn beides bedeutet, dass Gott die Israeliten wieder in ihr Land bringen will (VV. 12 und 14). Auch das damit verbundene Ziel ist doppelt erwähnt: „Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin.“ (VV. 13; ähnlich V. 14) Die äußere Wiederherstellung des Volkes kann nur Bestand haben mit einer inneren Läuterung, die in diesem Fall das wiedergewonnene enge Verhältnis des Volkes zu seinem Gott ist. Der Zweisritt drückt durch die Anlehnung an die zweite Schöpfungserzählung (vgl. Gen 2,7) auch eine Neuschöpfung des Volkes aus.

Zwei Deutungen

Ezechiels Vision wurde schon in der jüdischen Tradition, aber dann v.a. in der christlichen Tradition als Bild für die Auferweckung von den Toten gedeutet. Der Text lässt diese Möglichkeit zu, spricht aber in der Abfassungszeit dem Volk im Exil Hoffnung zu. Beide Deutungen haben ein gemeinsames Ziel: die Rückkehr zu Gott und die bleibende Gemeinschaft mit ihm.

Lazarus

Durch die christliche (Um-)Deutung der Ezechiel-Vision schließt das Evangelium problemlos an die 1. Lesung an: Das Sterben und die Wiedererweckung des Lazarus sind (wie die zu neuem Leben erweckten Gebeine) Vorabbildung von Tod und Auferweckung Jesu selbst.

Rainer Haudum

Lesung aus dem Buch Ezechiel:

¹² So spricht GOTT, der Herr:

Siehe, ich öffne eure Gräber

und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf.

Ich bringe euch zum Ackerboden Israels.

¹³ Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin,

wenn ich eure Gräber öffne

und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole.

¹⁴ Ich gebe meinen Geist in euch,

dann werdet ihr lebendig

und ich versetze euch wieder auf euren Ackerboden.

Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin.

Ich habe gesprochen

und ich führe es aus –

Spruch des HERRN.

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Das Volk Israel liegt im Exil wie in einem Grab darnieder. Gott spricht durch den Propheten Ezechiel dem Volk neue Hoffnung zu: Rückkehr in sein Land und die bleibende Gemeinschaft mit Gott.

Zum Nachdenken ...

- Was kann mich aus „meinen Gräbern“ holen? Was macht mich lebendig?
- Woran erkennen wir Gott(es Wirken)?

Zum Titelbild

Das Relief zeigt links eine Darstellung der Erweckung der Totengebeine nach Ez 37 und rechts den Auferstandenen. Es bringt damit die alttestamentliche Prophetenvision typologisch mit der Auferstehung Jesu in Verbindung. Das Relief wurde anlässlich der oberösterreichischen Landesausstellung im Schloss Parz in Grieskirchen gezeigt.

Foto: Eva Voglhuber

